

# Die Kleine Presse

Stadt-Anzeiger  
und Fremdenblatt  
Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pf. monatlich, durch die Post  
Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr  
Die „Kleine Presse“ erscheint täglich außer Sonntags  
Sonderhefte in Frankfurt: Heft 1040, 1041, 1042, 1043

Frankfurt am Main  
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Zeilenrate 20 Pf. die Zeile. Kleine Anzeigen  
(Stellen-Anzeigen, Angebote u. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pf.  
Fremd-Anzeigen u. Inserate 30 Pf. Restamen 15 Pf.  
Jahrespreis im Vorzuge mit ausserordentlichem Rabatt

## Der Weltkrieg.

### Die Kämpfe bei Ypern.

Von der Heftigkeit der Kämpfe bei Ypern und den Verwüstungen die durch sie in der betroffenen Gegend angerichtet, geben die folgenden dem „Berl. Tagebl.“ zugekommenen Berichte einen anschaulichen Begriff:

Aus London wird gemeldet: Die Kämpfe an der Yser und in der Gegend von Ypern dauern mit einer Heftigkeit an, die in der Geschichte ohne Gleichen ist. Die Korrespondenten wiederholen immer wieder, daß das Schlachtfeld ein weiter Friedhof und das Land hinter der Front ein großes Krankenhaus sei, denn sie finden keine Worte, die besser als diese den wirklichen Zustand ausdrücken. Die Deutschen setzen alles daran, in Belgien eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Ein französischer Soldat, der nach Paris zurückgekehrt ist nachdem er bei der Yser verwundet worden war, hat eine Schilderung seiner Erlebnisse gegeben, aus der hervorgeht, mit welcher fast unglaublichen Widerstandskraft die Deutschen die deutschen Angriffe vorgeworfen waren. „Meine Brigade“, erzählte er, „hatte eine Stellung an der Front 2 1/2 englische Meilen von Ypern eingenommen. Vorigen Mittwoch warfen die Deutschen große Truppenmassen und entgegen unserer Truppen stellen tapferes Band, aber trotz schwerer Verluste wurde der Angriff der Deutschen bis Donnerstagabend fortgesetzt. Ich sah wie ein einzelner Kavaliere an einem Tage verloren und wieder zurückerobert wurde. Am Freitag war es ruhig an der Front aber Samstag früh griff der Feind wieder von Dignuiden noch heftiger als jemals an. Vierzig Stunden hindurch kämpfte Mann gegen Mann, ohne einen Augenblick auszuruhen. Es ist unmöglich dieses furchtbare Schauspiel zu beschreiben.“

Ein Korrespondent der „Daily News“ beschreibt die Verwüstung eines kleinen Dorfes zwischen Dignuiden und Ypern das acht Tage vorher noch ein blühender Ort war und jetzt ein Trümmerhaufen ist. Die meisten Häuser sind vollständig zerstört. Die Mauern die noch stehen, sind durchlöchert von Granaten, Schrapnell und Kugeln. Kein Dach ist mehr da. Über dem Kirchhof liegt es weiter in dem Bericht liegen zwei große Kaffeehäuser. Die Fassaden sind halb weggeschossen und die Balken der Dächer hängen als Brücken über den zerstörten Mauern. Das Inventar der oberen Stockwerke ist durch die Decken gestürzt und liegt im Kofferraum durcheinander mit zerbrochenen Tischen und Stühlen. Von vielen großen Löchern sieht man die ganzen Vorräte auf dem Boden liegen, zwischen Haufen Steinen und Holz, und Geschäft- oder Familienpapiere flattern im Winde. In den Straßen sind überall große Löcher zu sehen, die durch Granaten gerissen wurden. Manche sind regelmäßige Gruben von zwei Meter Tiefe. Einige 25-Zentimeter-Granaten, die nicht explodierten liegen hier und da herum. Die Gärten und Felder sehen aus als ob ein riesiger Hagel sie bedauert hätte. Auch der Friedhof ist nicht verschont geblieben. Gräber ne und Frauen sind zertrümmert. Die schöne gotische Kirche hat bedeutenden Schaden erlitten, und ihr zierlicher Turm neigt sich nach einer Seite über.

### Das Geheimnis der Ueberschwemmungen?

Ein Times-Korrespondent begrüßte einem Bewohner von Neuport, welcher ihm ein interessantes Dokument zeigte, dessen Auffindung den Belgiern bei der Einleitung der Ueberschwemmung um Neuport herum von größtem Nutzen gewesen sein soll. Das Dokument bezog sich auf einen Prozeß zwischen einem Bauern und einem Gutbesitzer im Jahre 1793, wobei ersterer Ertrag forderte für den Schaden, welcher die Folge der Ueberschwemmung seiner Felder bei der Verteidigung von Neuport im Jahre 1793 bis 1794 war. Jenem Schriftstück, so erfährt der Korrespondent, entnahmen die Belgier die Informationen, welche sie in den Stand setzten den Besitz von Neuport am geeigneten Punkte zu überschwemmen.

Und wenn es nicht wahr ist, so klingt es doch ganz plausibel.

### Lord Roberts gestorben.

Lord Roberts, der den indischen Truppen in Frankreich einen Besuch abstattete, ist wie das Reiterbureau meldet, am Samstag Abend plötzlich gestorben.

Feldmarschall Lord Roberts ist im Jahr 1832 in Irland geboren. Den größten Teil seiner glänzenden Laufbahn hat er bei den indischen Truppen verbracht, zu deren Oberbefehlshaber er im Jahr 1885 ernannt wurde und in deren Mitte er nun auch gestorben ist. Von 1900 bis 1901 führte



er den Oberbefehl im Burenkrieg und wurde dann von Lord Kitchener abgelöst und auf den Posten des Oberbefehlshabers der britischen Armee berufen, von dem er im Jahr 1904 zurücktrat. Seitdem hat er nur noch durch eine des Helden recht abenteuerliche Veredamkeit von sich reden gemacht, doch ist häufig von ihm eine anerkannterworte Anerkennung des Unwillens über die maßlosen Verschimpfungen Deutschlands berichtet worden. Als der Kaiser zur Veredigung der Königin Viktoria in London weilte, überreichte er Lord Roberts den Schwarzen Adlerorden.

### In Verdun.

Die Festung Verdun, um die sich immer enger der eiserne Ring der Deutschen schließt, hat ein Berichterstatter des „Petit Parisien“ trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten erreichen können, und er macht über seine Beobachtungen folgende Mitteilungen: Seit dem Beginn der Feindseligkeiten ist bisher kein Kanonenschuß auf die Stadt selbst abgefeuert worden. Vom Tag der Mobilisierung an war Verdun nur noch eine ungeheure Bastion. Die Zivilbevölkerung, die 18 000 Einwohner zählte, beträgt jetzt nur noch weniger als 2000. Stark in seiner glänzenden Festerung, ist Verdun eine geheimnisvolle Festung, eine Zitadelle geworden, zu der kein Fremder Zutritt erhält. Die Bastionen, die Postenketten, die unerbittlichen Weisungen der Militärbehörden schützen sie gegen jede zubringliche Neugier. Überall begegnet man Posten mit aufgezogenem Seitengewehr; ohne Paß kann niemand in die Stadt gelangen, und auch mit einem solchen muß man unendliche Förmlichkeiten über sich ergehen lassen. Selbst die Generale müssen sich ausweisen. Die Tore werden um 6 Uhr abends bis zum Morgen geschlossen; alle Läden schließen um 6 Uhr, und nach 8 Uhr darf niemand auf die Straße gehen. Dann beginnt das furchtbare und erschreckende Konzert der Kanonen. Das tiefe Brüllen der Mörser, der Bariton der französischen 75-Mm.-Kanonen und der Alt der Maschinengewehre bilden einen Höllenchor. Erst bei der Morgenröte tritt wieder der Frieden ein. Das dauert nun seit drei Monaten an. Sehr häufig werfen

die deutschen Flugmaschinen Bomben auf die Stadt, aber bisher sind noch keine großen Schäden angerichtet.

Traurig war die zwangsmäßige Entfernung aller unnützen Menschen; in dem Maße, wie die Deutschen vorrückten, hatten die erschreckten Bewohner der Umgegend sich in die Stadt geflüchtet und sammelten sich in Verdun in solcher Zahl, daß Unterkunft und Nahrung für sie fehlten. Man mußte sie also entfernen. Einmal ließ man 2000 von diesen Unglücklichen in aller Eile vor der Ankunft der Deutschen abfahren. Wie durch ein Wunder gelang es dem Zug, der sie gegen Saint Mihiel entführte, dem feindlichen Bombardement zu entgehen. Aber welche Augenblicke der Angst hatten sie durchzumachen! Dann gab es mehrere Tausende von Flüchtlingen aus dem Minenbocken von Vrieh in Verdun, die die Flüge im Sturm nahmen und in ein Handgemenge gerieten, um hinaus zu gelangen. In der Verwirrung kamen die Familien ganz auseinander; die Mütter verloren die Kinder, die Männer ihre Frauen. . . („Tägl. Rdsch.“)

### Das Ringen um Nancy.

Die „Times“ meldet aus Nancy: Die Stadt Sampigny wurde neuerdings von den Deutschen aus dem nahen Fort Camp des Romains heftig beschossen und tatsächlich dem Erdboden gleichgemacht. Die Bevölkerung floh mit ihren eintags gepackten Habeckstücken nach Commercy. Auch das Dorf Mécrin am östlichen Maasufer wurde zu gleicher Zeit beschossen und zerstört. Vor einigen Tagen waren die Minister Briand und Sarraute aus Toul im Automobil abgefahren, um die zerstörten Städte und Dörfer zu besichtigen. Dabei wollten sie unter anderem auch in Begleitung Lucien Poincaré, eines Neffen des Präsidenten, nachsehen, was aus dessen Hause in der Nähe Sampignys geworden war. Die vorher augenscheinlich von ihrer Ankunft unterrichteten Deutschen begrüßten sie in der Nähe Sampignys mit Salven von Geschossen, jedoch sie in aller Eile zurückkehren mußten. Am nächsten Tage setzte das Bombardement mit noch größerem Ernst ein. Es fielen zehn bis zwölf Granaten in der Minute, wodurch einige zünftige Wohnhäuser zerstört wurden. Eine Anzahl kleinerer Dörfer wie Courcy, Villeroy, Han, Nilly und Proffesse, welche auf beiden Maasufere liegen wurden ebenfalls verwüstet und sind jetzt nur noch rauchende Trümmerhaufen. Die Deutschen halten noch immer Camp des Romains und St. Mihiel besetzt. Die Richtung der beiderseitigen Vinten in diesem Teil des Boevre zwischen Mosel und Maas ist merkwürdig unregelmäßig und verwickelt. Anfangend im Norden bei Verdun, läuft die französische Linie in einem Halbkreis östlich an der Festung vorbei, passiert einige Meilen nach Süden die Maas, folgt dann am westlichen Ufer dem Laufe des Flusses. Darauf erstreckt sie sich mit einem scharfen Winkel nordöstlich bis in die Nähe von Vigneulle, halbwegs zwischen Maas und Mosel, läßt St. Mihiel und Camp des Romains links liegen und erreicht schließlich in östlicher Richtung Triaucourt. Hier ist die Stellung wiederum sehr interessant. Die Linie zwischen Triaucourt und Pont-a-Mousson ist die Basis eines Dreiecks, dessen Schenkel Pagny-sur-Moselle in der Nähe der Grenze ist.

### Friedenssehnsucht.

In englischen und französischen Blättern wird die Kriegslage an der Westfront für die Deutschen im gegenwärtigen Augenblick als außerordentlich günstig bezeichnet. Ueber den Verlust Dignuidens wird leicht hinweggegangen versucht, er sei für die Verbündeten nicht allzu ernst. Dabei wird der Vorstoß auf Ypern-Dignuiden als die bedeutendste Operation seit dem Beginn des Krieges hingestellt. Diesem kritischen die französischen Blätter die Untätigkeit der englischen Kriegsschiffe und die Langsamkeit der so bis ersehnten russischen Offensiv. Einige französische Blätter sprechen hartnäckig von dem künftigen Frieden und lassen er-

Niemand weiß, was der Tod ist, nicht einmal, ob er nicht für den Menschen das größte ist unter allen Gütern. Sie fürchten ihn aber, als wüßten sie gewiß, daß er das größte Übel ist.

Plato.

kennen, daß Frankreichs Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt.

Der gleiche Gedanke kommt übrigens auch in der englischen „Westminster Gazette“ zum Ausdruck, die erklärt, es sei Englands Pflicht, nicht nur gegen sich selbst, sondern auch gegen seine Verbündeten, die der feindlichen Wut am meisten ausgesetzt seien, den Krieg nach bestem Vermögen abzukürzen.

### Caillaux in der Verbannung?

Einer Habas-Meldung zufolge ist der ehemalige französische Ministerpräsident Caillaux mit seiner Frau nach Südamerika abgereist. Man erinnert sich an den heftigen Verteilungskampf, der im Pariser „Figaro“ gegen Caillaux geführt wurde und der damit endete, daß Caillaux' Frau den Direktor des „Figaro“ niederschloß. Man glaubte damals, daß die Angriffe auf Caillaux hauptsächlich dem Verfasser der Einkommensteuer gälten, aber im Lichte der jetzigen Ereignisse ist es mehr als wahrscheinlich, daß Caillaux vor allem deshalb moralisch vernichtet werden sollte, weil er als offener Gegner des Chauvinismus den Kriegshetze im Wege war, den gleichen Leuten, die den ihren Machenschaften hinterlistigen Jaurès durch gedungene Mörderhand aus dem Weg räumen ließen. Diesen Leuten, die für den Augenblick das Heft in der Hand haben, ist Caillaux wohl auch heute noch verdächtig und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sie ihn, vielleicht unter dem Schein irgendeiner diplomatischen Mission, aus Frankreich vertrieben, oder daß er freiwillig ging, um nicht am Ende doch noch Jaurès' Schicksal zu teilen.

Nach einer Pariser Meldung soll Caillaux kürzlich zu 14 Tagen Arrest verurteilt worden sein, weil er sich als Oberbefehlshaber der Armee ohne Urlaub nach Paris begeben hatte. Auch mit dieser Maßregelung mag sein Abschied vom Vaterland zusammenhängen.

### Admiral Craddock gefallen?

Es scheint, daß der britische Geschwaderchef Admiral Craddock in dem Seegefecht an der philippinischen Küste ums Leben gekommen ist, denn der Generalgouverneur von Kanada, der Herzog von Cornwallis, hat, wie die „Afton. Zeitg.“ erfährt, dem ersten Lord der Admiralsität ein Telegramm geschickt, worin er im Namen der kanadischen Regierung der britischen Marine das tiefste Beileid an dem Verluste des tapferen Admirals Craddock und der Mannschaft der „Good Hope“ und des „Monmouth“ ausdrückt.

### Kohlenmangel in Paris.

Nach französischen Blättermeldungen beginnt in Paris der Kohlenmangel recht sichtbar zu werden, da aus dem nördlichen Kohlenrevier die Zufuhr fast gänzlich eingestellt und das südliche Kohlenrevier Frankreichs fast ausschließlich für die Industrie in An-

spruch genommen ist. Englische Kohlen kommen in ungenügender Menge. Daher hat die Gruppe der Deputierten des Seine-Departements den Abgeordneten Denys Cochin beauftragt, in dieser Angelegenheit beim Ministerpräsidenten Viviani vorstellig zu werden. („Berl. Tagebl.“)

### Der gestrige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Novbr., vorm. (W. B.) Amlich.) Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch das ungünstige Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei dem mühsamen Vorrücken wurden einige hundert Franzosen und Engländer gefangen genommen und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Im Argonnenwalde gelang es, einen starken französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Coisecourt (südlich von Marfal) in Unordnung gebracht, ist erfunden; die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze von Ostpreußen und in Russisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt.

#### Oberste Heeresleitung.

### Von der Emden.

Was ist aus der Mannschaft geworden, die von der „Emden“ auf den Kokosinseln gelandet worden war, um die dortige drahtlose Telegraphenstation zu zerstören? Englische Blätter berichten darüber: Die in die Boote geeilte Landungsmannschaft kehrte an Land zurück und ging sofort an das Aufwerfen von Laufgräben längs der Küste, um Widerstand leisten zu können, falls die „Emden“ einen Landungsversuch machen sollte. Da aber die kämpfenden Kreuzer vereschwunden blieben, gingen die deutschen Soldaten an Bord des alten Schoners „Avesha“ und legten unter Mitnahme zahlreicher Lebensmittel und Kleider ab. Seitdem hat man nichts mehr von ihnen gehört.

In der sozialistischen „Humanität“ erhebt der Abgeordnete Longuet Widerspruch gegen die

#### Meinungen der Pariser Presse.

Unter der Ueberschrift „Zweierlei Haltung“ weist er darauf hin, daß die englische Presse sich verpfändert fühle, dem Mut des Kapitäns der „Emden“ Anerkennung zu zollen. Die Pariser Presse hätte jedoch, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nur Beleidigungen und Schimpfworte gefunden. Dr. „Matin“ insbesondere habe ihn wie einen Seeräuber behandelt. Derartige Grobheiten verstoßen gegen die französische Tradition, welche die Anerkennung des Mutes auch beim Gegner voraussetzt.

### Der Kampf an der Ostgrenze.

#### Vorteile der neuen Stellungen.

Im „Vestnik“ veröffentlicht Feldmarschall-Leutnant Gustav Schay einen aufklärenden Artikel über die Lage auf dem russischen Kriegsschauplatz, in welchem es unter anderem heißt:

Der Vorteil der Rückzugsoperationen der österreichisch-ungarischen und der deutschen Armee liegt in folgendem: Den Russen fehlt jetzt zunächst die Unterstützung durch ihre drei mächtigen Weichselstellungen und das gewaltige Hindernis der Weichsel-San-Linie. Somit keine nur noch der große Kräfteüberschuss der Russen zur Geltung, aber auch dieser Kräfteüberschuss wird bedeutend vermindert sein. Die Entfernung von der Weichselstraße Nowo-Georgiewsk—Zwangoz westlich bis zur deutschen Grenze beträgt rund 200 Kilometer. Auf dieser langen Strecke laufen nunmehr die naturgemäß empfindlichen Verbindungslinien der Russen, die durch namhafte Kräfte gesichert werden müssen. Durch Einschließung der vor unserer Front liegenden Festungen Przemysl und eventuell auch Krakau gehen den Russen weitere Kräfte für die offene Feldschlacht verloren. Die Stellung der Verbündeten ist ferner dadurch verbessert, daß den Russen für Kräfteverschiebungen hinter ihrer Front nunmehr keine so leistungsfähigen Bahnen zur Verfügung stehen, wie östlich der Weichsel. Hervorzuheben ist auch, daß infolge des Vordringens der Russen in Polen ihr Rücken, wenn auch nur indirekt, durch die Oesterreicher und Ungarn in Galizien bedroht erscheint, was die Aufmerksamkeit der Russen und eventuell auch mehr Truppen als bisher in diese heissen Richtungen lenkt. Durch das Zurücknehmen der verbündeten Armeen hat sich also deren Lage gegenüber den Verhältnissen an der Weichsel bedeutend gebessert, und der Nachteil des Aufgebens einer bereits erreichten Stellung wird reichlich durch die Vorteile der neuen Situation wettgemacht.

#### Japaner in Ostpreußen gefangen genommen.

Anlässlich der Kämpfe, die sich in der Gegend von Egdlnahnen und Stallupönen entspannen, sind von deutscher Seite zahlreiche Gefangene gemacht worden. Unter diesen Gefangenen sollen sich auch Japaner befinden. Sie tragen die japanische Uniform, Bewehrungen mit monoolischen Truppen erscheinen also ausgeschlossen. Von deutschen Offizieren und Soldaten wurde bestätigt, daß diese Gefangenen Japaner seien. Bei diesen Gefangenen kann es sich wohl nur um die japanischen Artilleristen handeln, die auf russischer Seite die Geschütze bedienen, welche der gelbe Bundesbruder bereitwillig zur Verfügung stellte. Ohne Entscheidung oder wenigstens vorläufige Versprechungen von Seiten Rußlands geschah das natürlich nicht. Daß die Russen japanische Hilfe überhaupt benötigten, zeugt für die großen Verluste, die sie bisher erlitten haben.

### Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 15. Novbr. Amlich wird verlautbart: 15. November, vormittags: Die Verteidigung der Festung Przemysl wird, wie bei der ersten Einschließung, mit großer Mühe geführt. So jagte



**KLEINER RUNDSCHAU**

— **Fahrlässige Tötungen.** Vor dem Kriegsgericht der Kommandantur Breslau hatte sich der Primaner Karl August Graf v. Koszoth vom Ersatzdepot des 1. Regiments, ein Sohn des Landrats in Oels, wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Beim Erklären einer Browningspistole entlad sich seine Waffe und der Schuß traf den Einjährigen Hieroz so unglücklich, daß er am Tage darauf an den Folgen der Verletzung starb. Der Anklagevertreter beantragte ein Jahr Festungshaft. Als Rechtsbeistand des Angeklagten trat dessen Vater, Landrat Graf v. Koszoth in Oels, auf. Er beantragte, die Strafe, die für seinen Sohn zu hoch sei, herabzusetzen. Er leugne Festungshaft aus eigener Erfahrung, denn er habe als Student wegen Zweikampfes selber zweimal kurze Zeit Festungshaft verbüßt. Er sei seit gestern nicht mehr Landrat, sondern habe sich dem Generalkommando zur Verfügung gestellt und hoffe, mit seinem Sohn in den Krieg zu ziehen, für den er Strafausschub erbitten werde. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Festungshaft. — Ein anderer durch Fahrlässigkeit herbeigeführter Unglücksfall, der sich am 20. Oktober in Górlitz ereignete, war Gegenstand einer Verhandlung vor dem Kriegsgericht, Dienststelle Górlitz. Der 23-jährige Ersatzreserveoffizier Karl Kreuzer vom Ersatzbataillon des 19. Inf.-Regts. sollte ins Feld abziehen und befand sich zur Verabschiedung in der Wohnung seiner Braut. Der Angeklagte wollte angeblich dieser zeigen, wie das Gewehr geladen wird, und steckte hierbei, wie er meint, ganz mechanisch eine der letzten Patronen, die er gerade bekommen hatte, ins Gewehr. Durch irgendeine unvorsichtige Bewegung muß er hier

bei mit dem Finger an den Abzug gekommen sein; der Schuß ging plötzlich los und traf das vor ihm stehende Mädchen in den Kopf. Der Kopf des Mädchens wurde völlig zerschmettert und der Tot trat auf der Stelle ein. Der Strafantrag lautete auf vier Monate Gefängnis. Der Beschuldigte wurde wegen fahrlässiger Tötung bzw. unvorsichtiger Waffenbehandlung zu der zulässig niedrigsten Strafe von 48 Tagen Gefängnis verurteilt bei Anrechnung von 14 Tagen Untersuchungshaft.

— **Willkommene Entdeckung durch einen Granatschuß.** Die „Freiburger Zeitung“ erzählt von einem lustigen Vorfall, den eine Batterie des Freiburger 76. Artillerieregiments erlebte. Die Batterie hatte sich angelehnt des Feindes in der Nähe eines Dorfes in ihrer Feuerstellung eingegraben. Als sie von der feindlichen Artillerie beschossen wurde, schlug eine Granate dicht hinter der Batterie in den Erdboden ein, glücklicherweise ohne Schaden anzutun. Die Erde spritzte wie gewöhnlich hoch auf und mit ihr eine blutrote Flüssigkeit. „Was war denn das?“ Diese Frage konnte man auf den Gesichtern aller Kanoniere lesen. Sie wurde bald gelöst. Als man nachgrub, fand man auf ein Lager in der Erde vergrabener Rotweinsflaschen. Daß sie die tapferen Helden diesen Wein recht gut haben schmecken lassen, braucht nicht besonders erwähnt zu werden.

— **Die Justiz der „Barbaren“.** Die Strafkammer von Freiburg i. Br. verurteilte letzter Tage den 1885 zu Strassburg geborenen Kaufmann Gust. Dagele zu neun Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte im September d. J. auf dem Lager Lohfeld von französischen Kriegsgefangenen Geld erhalten, um in München für sie Einkäufe zu machen. Hierbei hatte er sich im ganzen 40 Mark als „Provision“ durch Ueberforderung verschafft. Das Gericht verurteilte dieses Verfahren als niederröchtig und erlosch und verurteilte den bis dahin nicht verurteilten Angeklagten einschließlich einer teilweise gebildeten Unterschlagung zum Nachteil einer

Krankenkasse zu obiger empfindlichen Strafe sowie zu zwei Jahren Ehrverlust.

— **Liebesgaben als Eintrittsgeld.** Auf einen guten Gedanken ist ein Theaterbesucher in Aüstrin gekommen. Er plant in der nächsten Woche ein Konzert zum Besten unserer Soldaten im Felde. Als Eintrittsgeld soll von jedem Konzertbesucher eine Liebesgabe, möglichst in Form einer Dauertourist von Zigaretten, einer Flasche Rum oder ähnlicher guter Sachen, entrichtet werden.

— **Kuhlehen.** Die Ueberführung der Engländer nach Kuhlehen gibt in der „Frankfurter Zeitung“ zu folgendem Wortspiel Anlaß: Frage: „Inwiefern behandeln wir die in Deutschland lebenden Engländer sehr zartfühlend?“ Antwort: „Wir lassen sie in Kuhlehen.“

— **Ein Sprachreiniger.** „Ich sag' Ihnen, Sie sind ein Idiot!“ — „Herr, das verdirbt' ich mir, ich duude keine französischen Ausdrücke. Helfen Sie mich auf deutsch kurz und gut: Depp. Dann laß' ich mich gefallen.“

#### Kurze Notizen.

Das Generalgouvernement in Belgien hat auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft von München-Grabbach die Auslieferung des Schriftsetzers Böllker veranlaßt, der im Sommer 1913 zu München-Grabbach die Haushälterin eines Kaplans ermordet hatte und dann nach Belgien geflüchtet war. Sein Spießgefelle Dahn ist inzwischen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Böllker hat dann in Brüssel bei einem Abgeordneten einen Einbruch verübt und wurde diesbezüglich zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt. Am 11. d. M. wurde er unter militärischer Bedeckung in München-Grabbach eingeliefert.

Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Le Havre: Der zehnjährige Swansea und Le Havre regelmäßig verkehrende Kohlendampfer „Duchesse de Guines“ ist heute Nacht zwei Meilen vom Festlande untergegangen. Nur sechs von der 17 Mann starken Besatzung konnten von einem anderen Dampfer gerettet werden. Alle übrigen sowie der Kapitän und seine Frau ertranken.

ein gestern nach Norden unternommener Ausfall den Feind bis in die Höhen von Nostice zurück. Unsere Truppen hatten bei dem Vorstoß nur minimale Verluste. In den Karpathen wurden vereinzelt Vorstöße feindlicher Detachements mühelos abgewiesen. Auch an der übrigen Front versagten die russischen Vorstöße.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Der österreichische Vormarsch in Serbien.

In Budapest, 15. Novbr. (Str. Post.) In Serbien geht es rasch vorwärts, und es ist begründete Aussicht dafür vorhanden, daß die Hauptoperationen, wie dies Feldzeugmeister Potiorek in Aussicht stellte, noch vor Eintritt des strengen Winterwetters in Serbien beendet werden können. Seit gestern ist nun auch die direkt nach Belgrad führende Landstraße durch die gestern in den ersten Nachmittagsstunden im Bajonettangriff unter dem Schutz des Feuers der Monitoren erfolgte Erstürmung des Städtchens Obrenovatsch in unseren Besitz gelangt, wodurch das Schicksal der Stadt Belgrad selbst, die kaum 30 Kilometer von Obrenovatsch entfernt ist, besiegelt erscheint. Der Einmarsch unserer Truppen in Obrenovatsch erfolgte erst in den Abendstunden. Unsere Geschütze haben an einzelnen Gebäuden, besonders an der serbischen Kirche, von deren Turm unsere Truppen mit Maschinengewehren beschossen wurden, großen Schaden angerichtet. Da auf der Eisenbahnstrecke Obrenovatsch-Baljevo mehrere Dampflokomotiven und Waggons, die nicht mehr abtransportiert werden konnten, mit Beschlag belegt.

Obrenovatsch, gegen jeden Anschlag gesichert, wird den Ausgangspunkt der weiteren Operationen bilden. Derzeit befinden sich die Matshva und Posavina genannten Gebiete Serbiens, hundert Kilometer von der Drina und etwa sechzig Kilometer von der Save entfernt, in unserem Besitz. Nach der bereits erfolgten Einnahme von Ub und Brelo ist Baljevo von mehreren Seiten bedroht. Den Serben bleibt nur der Weg über den Gornj Milamocac offen.

Von Semlin aus bombardierten unsere Truppen stundenlang Kalimegdan und sprengten ein Munitionsmagazin am Bergflusse in die Luft. Das Feuer der Belgrader Artillerie war wirkungslos.

Die russische Offiziersflotte kampfbereit.

Berlin, 15. Novbr. (Str. Bl.) Der „Kölnischer Anzeiger“ läßt sich aus Kopenhagen melden daß nach einer Mitteilung des „Svenska-Tagebladet“ die russische Flotte Helsingfors verlassen und ihren Kurs nach Südbornholm genommen haben soll, um der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

Die Landtagswahlen in Hessen.

Der engere Ausschuß der Fortschrittlichen Volkspartei hat in seiner heutigen Sitzung in Frankfurt der Anregung, die Landtagswahlen auf der Basis des derzeitigen Bestandes kampfbereit zu lassen, im Prinzip zugestimmt.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ meldet aus Catania: Der Dampfer „Citta di Savona“ mit fünfhundert Passagieren an Bord, ist auf hoher See, 160 Seemeilen von Catania, in Brand geraten und hat funktionslos um Hilfe. Die späteren Telegramme blieben unverständlich. Von Messina wurde das Torpedoboot „Saffo“ und von Catania wurden Dampfer abgesandt.

„Daily Chronicle“ meldet: Große Empörung ereigte in Nordschottland die dort erfolgte Verhaftung von sämtlichen Beamten des Postamts in Larwick wegen des Verdachtes, daß sie die Uebersmittlung von Informationen an den Feind zugelassen hätten. Die Beamten waren das Opfer eines Irrtums und sollen von der Regierung entschädigt werden.

KUNST- und WISSENSCHAFT

Frankfurter Schauspielhaus. Mit der Neueinstudierung von Grillparzers Bühnenwerk „Wohldem, der Lügner“, dem man am Samstag wieder begegnete, haben sich ungefähr die nämlichen Erfahrungen machen lassen, wie vor fast 22 Jahren, als das Stück hier zum ersten Male gesehen wurde: es fand eine Aufnahme, die im ganzen das Niveau des „Hörschwabers“ nicht überschritt, diesmal sogar an einzelnen Punkten, besonders im 3. Aufzuge, dahinter zurückblieb. Lebhaftere Teilnahme zeigte sich an den Stellen, wo der Humor in drastischer Weise aufgetragen ist; im übrigen mochte man wohl jetzt wie damals etwas darüber verwundert und befremdet sein, daß sich dieses „Lustspiel“ doch im Grund um eine tief ernsthafte Sache dreht, die gleich im 1. Aufzuge Bischof Gregor von Chalons in erhabenen Worten kennzeichnet. „Wir nur der Mensch

Der heilige Krieg.

Die Fetwa des Scheich ul Islam.

Konstantinopel, 15. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Fetwa über den Krieg, die nach den Vorschriften des Islam in der Form von Frage und Antwort abgefaßt ist, hat folgenden Wortlaut:

Erste Frage: Wenn Länder des Islams Angriffen der Feinde preisgegeben sind, wenn dem Islam Gefahr droht, müssen dann Jung und Alt, Fußvolk und Reiter in allen von Mohammedanern bewohnten Teilen der Erde an dem heiligen Krieg mit Gut und Blut teilnehmen, falls der Padihsch aller Mohammedaner den Krieg erklärt? Antwort: Ja.

Zweite Frage: Da Rußland, England und Frankreich und andere Staaten, die diese drei Mächte unterstützen gegen das islamitische Kalifat, das ottomanische Reich durch ihre Kriegsschiffe und Landtruppen die Feindseligkeiten eröffnen haben, ist es nötig, daß auch die Mohammedaner, die die genannten Länder bewohnen, sich gegen ihre Regierungen erheben und am heiligen Krieg teilnehmen? Antwort: Ja.

Dritte Frage: Werden unter diesen Umständen, wo die Erreichung des Zweckes davon abhängt, daß alle Mohammedaner an dem heiligen Krieg teilnehmen, diejenigen, die sich weigern, sich dieser allgemeinen Erhebung anzuschließen, wegen eines solchen abhässlichen Verhaltens bestraft? Antwort: Ja.

Vierte Frage: Die in feindlichen Ländern lebenden Mohammedaner können unter Drohungen für ihr eigenes Leben und selbst das ihrer Familie gezwungen werden, gegen die Soldaten der islamitischen Staaten zu kämpfen. Kann diese Handlungsweise nach dem Scheriat als verboten und die als Mörder betrachteten Täter mit dem Feuer der Hölle bestraft werden? Antwort: Ja.

Fünfte Frage: Da es für das mohammedanische Kalifat schädlich sein wird, wenn die in Rußland, Frankreich, England, Serbien und Montenegro lebenden Mohammedaner gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn kämpfen, die die Reiter des großen mohammedanischen Reiches sind, werden deshalb die Täter mit schwersten Strafen belegt? Antwort: Ja.

Kundgebungen in Konstantinopel.

In Konstantinopel kam es zu großen Kundgebungen. Während in der Moschee im Beisein der höchsten Staatsautoritäten der Padihsch, der heilige Krieg unter tief andächtigen Gebeten und Kanonendonner von dranhin verkündet wurde, führten am Vorpforte Abteilungen verschiedener ottomanischer Völker Kriegstänze und Turniere auf. Der Zug bewegte sich in musterhafter Ordnung, ohne daß der Hunderte in Salata und Pera befindlichen englischen und französischen Geschäften irgendeine Beschädigung zugefügt wurde, zur Vorste, zur österreichischen Botschaft und zur deutschen Botschaft. Dort erreichte die Demonstration ihren Höhepunkt. Vorkoster Baron Wangenheim, umgeben von allen Mitgliedern der Botschaft, empfing eine Deputation. Der Vorkoster erklärte, er werde die Gefühle der Osmanen dem Kaiser, welcher stets ein treuer Freund der Türkei und des Islams gewesen sei, zur Kenntnis bringen. Der Vorkoster ließ sodann den Kaiser und den Sultan hochleben. Nazim Pascha stellte darauf einige von den Deutschen freigelassene Kriegsgefangene Algerier vor, von denen einer in einer arabischen Ansprache ausdrückte, die

Hoffnung aller Muselmanen sei, mit Hilfe der Verbündeten sich von dem Joch Englands, Frankreichs und Rußlands zu befreien. Endloser Jubel folgte diesen Worten. Nach Absingung der deutschen Nationalhymne begab sich der Zug zum Schluß zur österreichisch-ungarischen Botschaft, wo eine ähnliche Kundgebung stattfand.

Die türkischen Siege.

Konstantinopel, 14. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtliche Mitteilung aus dem Hauptquartier: Unsere Truppen haben die Stellung von Koutur in der persischen Provinz Azerbeidshan besetzt, die bisher von den Russen besetzt war. Diese wurden geschlagen und flohen. Heute haben leichte Gefechte zwischen unseren verfolgenden Truppen und ihrer Nachhut stattgefunden. Die Kämpfe bei Koprudi waren sehr heftig. Unsere Truppen zeigten eine wirklich außergewöhnliche Tapferkeit. Ein Regiment machte drei Bajonettangriffe gegen die Höhe 1905, in deren Verlauf der Kommandeur und die meisten Offiziere eines Bataillons fielen. Endlich drangen unsere Truppen mit einer Tapferkeit, die auch in der ruhmreichen ottomanischen Geschichte ehrenvoll hervortritt, in diese Stellung ein. Nicht ein Mann von der feindlichen Besatzung dieser Höhe ist entkommen. Unter der sehr großen Beute befindet sich viel Befestigungsmaterial. Gegen die bei Haoo an der Küste in der Provinz Vassora gelandeten Engländer wurde ein heftiger Angriff unternommen; von den Engländern fielen sechzig.

Blockade der Küste Kleinasiens.

Aus Smyrna wird über Athen dem „Kölnischer Anzeiger“ gemeldet, daß ein englisch-französisches Geschwader die wichtigsten Hafenstädte Kleinasiens blockiere. Französische Schiffe gaben aus großer Entfernung Schüsse auf die Küstenorte von Smyrna ab.

Französische Niederlage in Marokko?

Konstantinopel, 15. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Lobit-Ekstar“ erzählt, gewinnt der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert worden ist, in Marokko an Ausdehnung. Dem Blatte „Saddel“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner und der Sultan Abdul Melek in Tazza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. In einem zwischen Marokkanern und Franzosen in der Umgebung von Tanger ausgefochtenen Kampfe sind die Franzosen geschlagen worden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt, falls nicht in den nächsten Tagen Verstärkungen gesandt würden, von den Marokkanern eingenommen würde.

Die rumänische und bulgarische Neutralität.

Einer Depesche der „Köln. Zig.“ aus Sofia zufolge hat bisher Rußland die Zustimmung zum Durchmarsch russischer Truppen durch Bulgarien gegen die Türkei nicht verlangt, doch ist die Annahme verbreitet, daß die weitere Entwicklung des Krieges auch den Balkan einbezogen und wahrscheinlich den russischen Vormarsch durch die rumänische Dobruja veranlassen werde. Die Haltung Rumäniens und Bulgariens im Falle des russischen Durchmarsches sei noch unbestimmt.

die Zuschauer an dem ungeschlachten Politerer Kattowald, wie ihn Herr Springer herausbrachte und noch mehr an der handgreiflichen Komik, die Herr Schred bei der Darstellung von Ederits ursprünglichem Bräutigam, dem „dummen Galomir“ entwickelt. In den mehr episodenhaften Gestalten des Stückes leisteten namentlich die Herren Auerbach und Faber Gutes; die Regie des Herren Intendanten Behrend hatte für eine fast durchgängig glatte Abwicklung des Zusammenspiels und für belebte Massen Szenen alle nötige Sorge getragen.

Kleine Mitteilungen.

In Nürnberg ist am 13. Novbr. der dort wirkende und angesehene Musikdirektor Eduard Ringler gestorben. Er hat sich auch als Komponist betätigt; seine Oper „Freithof“ erlebte in Nürnberg öfters Aufführungen.

Der bekannte Musikkritiker der „N. Neuest. Nachr.“, Dr. Rudolf Louts, ein geborener Badener, ist 44 Jahre alt gestorben. Er war in Karlsruhe unter Rotil Kapellmeister-Soloutar, dann Orchesterleiter in Landshut i. B. und Lübeck und seit 1900 Musikreferent bei den „Münch. N. N.“.

Das Verhalten des ungarischen Malers Filip Laszlo, der bei dem Kriegsausbruch die ungarische Staatsbürgerschaft ablegte und die englische erwarb, erregte in Ungarn lebhaftes Mißfallen. Als Ausdruck davon wurde in der Künstlergenossenschaft „Kunzeti-Salon“ der Antrag gestellt, daß Laszlos Name aus der Liste der Ehrenmitglieder gestrichen werde. Seine im Museum der Schönen Künste befindlichen Porträts wurden herabgenommen.

In Weimar hat man ein bronzenes Bildenbruchdenkmal von Engelmann im Stadtpark aufgestellt, freilich unter einer Halle, die erst nach dem Kriege fallen soll. Der Sockel trägt die Worte des Dichters: „Ich ziehe das Schwert nicht, um anzugreifen, sondern um zu verteidigen.“

Der ordentliche Professor der Geschichte an der Universität in Kiel, Max Strad ist im Kriege gefallen.



Frankfurt, 16. November.

### Auto-Unfall des Großherzogs.

Aus Darmstadt schreibt man uns: Einer großen Gefahr ist gestern Nachmittag das Großherzogliche Paar entronnen. Der Großherzog ist am Samstag Abend von der Front auf einige Tage in die Residenz zu seiner Familie zurückgekehrt und besuchte heute Vormittag mit der Großherzogin und den beiden Prinzessinnen die Hofkapelle. Am Nachmittag beabsichtigte das Großherzogliche Paar, ohne Gefolge einen Besuch bei der Familie des Prinzen Friedrich Carl von Hessen in Frankfurt im Automobil zu machen. Die Fahrt sollte über Weiterstadt-Wörsfelden gehen. Es fuhr das Auto, das von dem Hilfsfahrer Stühlinger gelenkt wurde, durch die Feldbergstraße in rascher Fahrt. Als die Kreuzung des Dornheimerwegs passiert werden sollte, kam gerade vom Bahnhof ein Motorwagen der elektrischen Straßenbahn. Der Fahrer, der schon seit 15 Jahren im Dienst ist, bremste noch so gut es ging, der Kraftwagenführer suchte noch über die Schienen zu kommen, doch wurde das Auto am Hinterrad gepackt, einige Meter zur Seite geschleudert und umgeworfen. Das Fürstenpaar konnte unverletzt, nachdem der erste Schrecken überstanden war, dem Auto entsteigen. Auch dem Kraftwagenführer ist nichts geschehen, er slog umverkehrt neben das Auto. Die Herrschaften begaben sich zu Fuß nach dem neuen Palais zurück. Die Ursache des Unfalls ist mit Sicherheit schwer festzustellen.

Beide Fahrer behaupten rechtzeitig vor der Kreuzung Signale gegeben zu haben. Der Unfall hätte leicht die bedenklichsten Folgen haben können. Nicht zu vergessen ist, daß der Autoführer, der auf der Fahrbahn zwischen den Schienen und dem Fußsteig rechts noch acht Meter Raum hatte, nicht nach rechts ausgewichen ist, als er den Wagen von links kommen sah. Die Polizei hat alsbald Erhebungen durch Vernehmung der Augenzeugen usw. veranlaßt.

### Ausweisung feindlicher Ausländer.

Nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidenten, die im Inseratenteil der „Meinen Presse“ veröffentlicht ist, haben sämtliche Russen, Franzosen, Belgier, Engländer einschließlich der englischen Kolonie, Montenegriner und Japaner sich ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht bis zum 24. November abends aus dem Stadtbezirk Frankfurt a. M. zu entfernen. Feindliche Ausländer, die nach dem 24. November hier betreten werden, sind sofort festzunehmen. Die Wahl des neuen Aufenthaltsortes wird mit gewissen Aufenthaltsbeschränkungen freigestellt. Verbieten ist unter anderem die Ueberföderung in den Bezirk um Frankfurt, Darmstadt und in den Bezirk der Festung Mainz; auch darf das Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin, sowie eine Anzahl anderer Städte nicht als Aufenthaltsort gewählt werden.

Bis zum 17. November einschließlich haben alle feindlichen Ausländer im Polizeipräsidium, Hohenzollerplatz, Konferenzsaal, zweiter Stock, persönlich anzugeben, wohin sie verziehen wollen, damit die nötigen Ermittlungen wegen Erstellung des Reiseausweises noch angestellt werden können. Wer diese Frist verstreut hat, sofortige Festnahme zu gewärtigen. Ausnahmen können nur gestattet werden bei schwerer Krankheit, die durch ein ärztliches Attest bescheinigt wird, und für vereinzelte Personen, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden und für deren deutschfreundliche Gesinnung und Betätigung angesehenen Deutsche volle Bürgerschaft übernehmen.

Als Aufenthaltsort für mittellose Personen wird das Kriegsgefangenenlager Siechen bestimmt. Mittellose haben sich nicht auf dem Polizeipräsidium, sondern auf dem zuständigen Polizeirevier zu melden.

Die Ausreise nach der Heimat kann Engländern, Franzosen, Belgiern, Serben, Montenegrinern und Japanern in dem überrigen Umfang gestattet werden; den Anträgen ist stets eine Photographie beizufügen. Russen dürfen vorläufig das Reichsgebiet nicht verlassen.

### Kartoffelhändler und Höchstpreise.

Beim Magistrat ist eine Eingabe eingelaufen, die von 18 Kartoffelhändlern unterschrieben ist. Die Händler werden um eine Abänderung des Magistratsbeschlusses, der den Kartoffelhöchstpreis auf 8 Mark bei Lieferung ins Haus von 100 Kg. an auswärts und 9 Pfg. per Kg. im Kleinkauf festsetzt, vorstellig, da es ihnen nicht möglich sei, bei den Produzentenpreisen zu diesem Höchstpreis zu liefern. Der Magistrat hat nach Anhörung der Lebensmittelkommission diesen Antrag nicht stattgegeben, insbesondere mit Rücksicht auf die Tatsache, daß in einem großen Teil des für Frankfurt in Betracht kommenden Ver-

ferungsgebiets erheblich niedrigere Höchstpreise festgesetzt worden sind. Gleichzeitig wurde aber an den Regierungspresidenten zu Wiesbaden berichtet, daß es zur Versorgung der Bevölkerung unserer Stadt mit Kartoffeln dringend notwendig ist, die Landwirte anzuhalten, die nicht in ihrem Betrieb benötigten Kartoffeln zum Verkauf zu bringen. Der Magistrat hat die Kartoffelhändler weiter darauf aufmerksam gemacht, daß es zweckmäßig ist, Landwirte, die den Verkauf von Kartoffeln zu den Höchstpreisen oder überhaupt verweigern, zur Anzeige zu bringen.

### Trauerfeier für Pfarrer Zurbellen.

Ein Massenandrang von Personen aller Stände, darunter Vertreter der kirchlichen, staatlichen und Gemeindeführer, füllte am Sonntag Vormittag die weitläufige Peterskirche bis in den letzten Winkel. Vor dem mit Trauerflor und Lorbeerkränzen auf deutscher Flagge geschmückten Altar sprach nach Gemeindegesang und Gebet zunächst Zurbellens Amtsgenosse Pfarrer Groenhoff. „Du hast mit Gott und den Menschen gerungen und bist Sieger geblieben“ lautete der Text der Predigt. Zurbellen sei schon längst der große Kriegsfreiwillige Gottes gewesen und sein Tod für eine große, heilige Sache habe ganz seiner Art entsprochen. Pfarrer Foerster gab in bewegten Worten ein Bild des ganzen reifen Menschen Zurbellen, der weit über seinen Kreis hinaus mit seiner künstlerischen und wissenschaftlichen Begabung wie auch mit seinem warmen Herzen für jeden, der ihm näher getreten, unergötzlich geworden sei. „Frömmigkeit und Freiheit“ waren bei ihm Eins geworden. In Liebe und Leid reiste er zu der ausgeglichenen, festhaften Persönlichkeit. Er lebt unter und in ewiger Jugend! Die Bedeutung Zurbellens für den evangelischen Pfarrerstand schilderte Senior Prof. Bornemann. Zurbellen freiwilliger Opfertod ehre auch seinen Stand. Gesänge des Peterskirchensorgs und von Frau M. Lauprecht von Kammen sowie eine gemeinsam gesungene Messe aus seiner Sammlung „Kriegslieder“ von Senior Bornemann erhöhten die feierlich-ernste Stimmung.

### Biehzählung und Vorratsaufnahme für Getreide und Mehl.

Auf Beschluß des Bundesrats findet wie alljährlich im Deutschen Reich auch am 1. Dezember d. J. eine Viehzählung statt, welche von der Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit der königlichen Polizeiverwaltung zur Ausführung gebracht wird. Die Zählung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Die Ergebnisse der Viehzählung dienen lediglich den Zwecken der Staats- und Gemeindeverwaltung und werden, wie ausdrücklich bemerkt wird, zu Steuerzwecken nicht benutzt. In diesem Jahre ist der durch die Viehzählung zu gewinnende Einblick in die durch heimische Viehzucht für die Volksernährung verfügbare werdende Fleischmenge von ganz besonderer Bedeutung.

Nicht minder wichtig ist die ebenfalls auf Verordnung des Bundesrats am 1. Dezember d. J. erfolgende Aufnahme der Vorräte an Getreide und Mehl, wie sie im Juli d. J. schon einmal vorgenommen wurde. Es handelt sich um die Feststellung, wie lange die am 1. Dezember vorhandenen Vorräte für die Versorgung der Zivilbevölkerung und des Heeres ausreichen, und um die Gewinnung von Unterlagen für etwaige Versorgungsmaßnahmen. Für die Aufnahme kommen alle gewerblichen Handels- und Verkehrsbetriebe sowie alle landwirtschaftlichen Betriebe in Betracht. Die zur Erhebung kommenden Getreide- und Mehlvorräte werden in einer demnächst erfolgenden öffentlichen Bekanntmachung noch genannt werden. In dem vom Herrn Minister des Innern gegebenen Erlaß wird die Erwartung ausgesprochen, daß alle Beteiligten mit voller Hingebung bei dieser wichtigen Erhebung mitwirken. Zugleich aber auch werden die gesetzlichen Bestimmungen, welche fristgemäß und richtige Angaben verlangen, sowie wissentlich unrichtige Angaben unter Strafe stellen, in Erinnerung gebracht.

### Zigarrenhändler und Tabaktraff.

Der Verein der Zigarrenhändler zu Frankfurt a. M. hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher der Geschäftsführer des Vereins zum Schutze der deutschen Tabakindustrie, Dr. Rich. Heinrich, über den jetzigen Stand der Traustabakbewegung sprach. Unter allen Umständen, so führte er aus, müsse man verhindern, daß sich der britisch-amerikanische Tabaktraff weiter in Deutschland festsetze; denn nach Lage der Sache könne es keinem Zweifel unterliegen, daß die British American Tobacco Co. in London ein Privatmonopol bei uns erstrebe. Alle wirtschaftlichen Schäden, die ein Privatmonopol in der Regel zur Folge habe, seien bei einem Sieg des Tabaktraffes bestimmt zu erwarten. Der Traustampfs gehe nicht etwa allein die Produzenten an, sondern in gleichem Umfange auch gegen die deutschen Raucher. Schließlich dürfen aber auch die Zigarrenhändler im Traustampfs nicht erlahmen; denn ihre Existenz, ebenso wie die des Zwischenhandels überhaupt sei durch den Traustampfs bedroht. Der Redner wies darauf hin, daß englische Traustapitalisten für Kriegszwecke gegen Deutschland für den englischen Kriegsgefonds 500 000 Mark gemittelt hätten, und erinnerte daran, daß die dem Traust angehörenden, in Deutschland ansässigen Zigarettenfabriken auf Grund der bekannten Bundesratsverordnung unter Staatsaufsicht gestellt wurden und daß sie von Deereslieferungen ausgeschlossen sind. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die Versammlung des Vereins der Zigarrenhändler, Frankfurt a. M. beschließt, den Kampf gegen den vor-

allem mit englischem Kapital arbeitenden Tabaktraff (Jasmah, W. Bahchari, Jofetti, Salmu, Della und Adler) fortzusetzen. Die Notigen über Versuche, das englische Kapital abzulösen, stammen von interessierter Seite, ihr Zweck ist leicht zu durchschauen. Die traustfreien Fabrikanten werden ersucht, in Zukunft nur noch an solche Geschäfte zu liefern, die sich verpflichten, keine Traustware zu führen. Ferner ersucht die Versammlung dringend um Entfernung aller Reklamen und Schilder der Traustfirmen; sie bedauert, daß ein hiesiges Automatenrestaurant sogar noch große Reklamen für den Traust macht.

### Ein junger Frankfurter Held.

Gleich nach der Mobilmachung meldete sich der 18 jährige Sohn des Straßenbahnbediensteten Becker, der auch als Weichensteller bei der Straßenbahn war und die Abweigungswende der Linie 8 am Kaiserplatz bediente, als Kriegsfreiwilliger. Dieser junge Held hat es durch seine Tapferkeit fertig gebracht, innerhalb weniger Wochen zum Unteroffizier befördert zu werden. Er fiel im schwierigen Kampfgebiete des Argonnenwaldes mit drei Kameraden in Gefangenschaft, und als er von einem französischen Offizier in dessen Zeit verhört und über die deutschen Stellungen die Stärken und Maßnahmen der Truppen usw. ausgefragt werden sollte legte der Offizier seinen Revolver auf den Tisch und wollte Notizen in sein Buch eiktrogen. Becker erfaßte wohl entschlossen den Revolver und erschah den Offizier mit dessen eigener Waffe, worauf er mit seinem Kameraden zum Zeit hinten hinaus stüchelte und trotz Verfolgung der Posten vorn Zeit nach dem nahen Wald und durch diesen entkam. Becker hatte einen Bajonettsich im Rücken und einen Armbruch erhalten. Die vier Soldaten trafen alsbald wieder ihre Truppen und konnten sogar noch wichtige Aufgaben über den Feind machen. Die Eltern Beckers erhielten damals sogar die Nachricht, daß ihr Sohn im Argonnenwald gefallen sei. Die betreffende Postkarte und den Revolver des französischen Offiziers trägt der junge Held mit sich. Da sich Becker noch mehrmals durch Tapferkeit und Mut auszeichnete, so wurde er zum Unteroffizier befördert.

### Prinz Oskar's Abreise von Homburg.

Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin haben gestern noch fast siebenwöchigen Aufenthalt Homburg verlassen. Die Herrschaften luden zunächst im Kraftwagen nach Frankfurt, von wo aus sie sich nach Schloss Pöhlitz an der Mosel begeben. Morgen reist Prinz Oskar nach dem Hauptquartier ab, während sich seine Gemahlin nach Berlin begibt.

### Deutsche in Russland.

Im Stadtgarten-Restaurant beschäftigte sich eine zahlreiche Versammlung mit der Frage, wie es möglich ist, über die in Russland zurückgebliebenen Deutschen Auskunft zu bekommen und mit ihnen in brieflichen Verkehr zu treten. Bemühungen, das Letztere über neutrale Staaten zu erreichen, hatte keinen Erfolg. Aus einigen zur Verlesung gekommenen, über Kopenhagen und in letzter Zeit auch über Mailand den Adressaten zugestellten Briefen ging hervor, daß die betreffenden Personen samt und sonders aus ihrem seitherigen Aufenthalt in größeren Städten nach nördlich gelegenen Gebietsstellen gebracht wurden. Wie scharf die Zensur geübt wird, zeigte ein Brief, der lediglich die Worte enthält: „Ich teile Euch mit, daß ich lebe, zu essen habe und freigesprochen bin.“ Es wurde betont, daß es Sache des Reiches und insbesondere des auswärtigen Amtes sein müsse, briefliche Verbindungen herzustellen und Nachforschungen darüber anzustellen, ob die Ueberföderung von Geld oder Kleidem an die Zurückgebliebenen möglich wäre. Die Versammlung wählte eine zwölfgliedrige Kommission, die eine Eingabe an das Auswärtige Amt vorbereiten soll. Die Leitung der hiesigen Geschäftsstelle, die zweidienstliches Material entgegennimmt, wurde der Firma Eberhard Müller u. Sohn, Bethmannstraße 48, Telephon Amt I, 7363, übertragen.

### Personenverkehr vom feindlichen Auslande.

Sofort nicht mit den von deutschen Truppen besetzten Gebieten ein besonderer Verkehr eingerichtet ist, sind die im deutschfeindlichen Auslande ausgegebenen Fahrkarten und ausgefertigten Gepäckscheine auf allen deutschen Strecken ausnahmslos ungültig. Hierzu gehören auch die von Cool ausgegebenen sogenannten Cooltickets, wie dies schon früher gemeldet wurde. Reisende, die mit dergleichen Fahrkarten beizooften werden, sind zur Nachzahlung des Fahrgeldes und der Gepäcksfracht für die bereits durchfahrenen Strecken von der deutschen Grenzstation ab anzuhalten. Die Weiterreise kann nur auf Grund neugeöffneter Fahrkarten erfolgen.

### Die deutschen Kolonien in der Südpazifik.

Mit im Vordergrund der Ereignisse sind seit ihrer Besetzung durch die Engländer und Japaner auch unsere Kolonien in der Südpazifik gerückt, von denen man sonst recht wenig gehört hat. Das plötzlich erwachte Interesse und die Vorlesung von Prof. Alice Schalek aus Wien, die im vorigen Jahr auf ihrer Weltreise auch diese abgelegenen Inseln besuchte, hält eine drückende Ueberfüllung des Saales der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft veranlaßt. Die Rednerin schilderte die wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Verhältnisse der Inseln wie der Eingeborenen auf Deutsch-Neu-Guinea, den benachbarten Inselgruppen und des Samoa-Inseln. Dabei wahren sie sich — nicht als Dame, sondern aus wirtschaftlichen Gründen — der Parabolvogeljäger auf Neu-Guinea an. Die deutsche Sentimentalität habe mit dem Verbot der Parabolvogeljagd über das Ziel hinaus geschossen.



Letzte Drahtmeldungen.

Russische Niederlage.

28,000 Russen gefangen genommen. 80 Maschinengewehre und Geschütze erbeutet.

Großes Hauptquartier, 16. Novbr. (W. B. Ähnlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend südlich von Stallupönen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Wloclawek stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere und entgegengetretene russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen.

Von der belgischen Küste.

Amsterdam, 15. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Telegraaf meldet aus Stuis vom 14. November: Gestern Abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern.

(40. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1910 by Anny Wolke, Leipzig.)

Die weiße Frau.

Roman von Anny Wolke.

Haben Sie schon eine Frau gesehen, die im Ueberflut aufgewachsen, die verhätschelt und verwöhnt durchs Leben ging, der jeder Wunsch erfüllt wurde, und die, ein halbes Kind noch, wußte, in ein paar Jahren ist aller Glanz, all die Herrlichkeit hier zu Ende?

„Ich habe nicht nur Pflichten gegen mich selber, sondern auch gegen meine Mutter.“

„Keine Mutter kann verlangen, daß sich ihr Kind opfert, um ihr ein Wohlleben zu erkaufen, das ihr die eigenen Mittel nicht gestatten.“

„Ja, aber was wollen Sie denn? Bin ich unglücklich, bin ich nicht sehr zufrieden mit meinem Los? Erfüllt mir Gradig nicht jeden Wunsch, werde ich nicht eine beneidenswerte Frau sein?“

„Ja, wohl, die an ihren Fesseln rüttelt, wie Sie neulich an den Ketten der Folterkammer zu Lauenstein. Die Tatsache schon, Gräfin, daß unser Gespräch diese Wendung nehmen konnte, sagt ja genug. Warum machen Sie mir überhaupt diese Eröffnungen? Ist es nicht eine Indiskretion gegen Ihren Verlobten?“

„Marriet sah ihn lange an. Stumm hielt er den Blick aus, bis sie nach einer Weile tiefen Schweigens fortfuhr:“

„Ich möchte von Ihnen nicht für besser gehalten werden als ich bin.“

Englische Angst.

Stockholm, 15. Novbr. (Gr. Post.) Die Erwartung der an der schottischen Meereshälfte Firth of Forth gelegenen Häfen Boneh und Grangemouth für alle Handelschiffahrt wird durch folgendes Telegramm der schwedischen Gesandtschaft in London bestätigt.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 15. Nov. (W. B.) „Terbischuman i Hakkat“ erzählt: Der Kadi von Medina, die Kusti der muhamedanischen Kulte der Hansiten und Schakiten sowie die Wächter des Grabes des Propheten telegraphierten hierher, daß die Bevölkerung an dem heiligen Krieg teilnehmen werde.

Generalkommando und Höchstpreise.

Berlin, 16. Novbr. Die Strafkammer eines Landgerichts hatte, wie gemeldet, einen wegen Ueberschreitung der vom Generalkommando festgesetzten Höchstpreise angeklagten Händler mit der Begründung freigesprochen, daß das Generalkommando nicht befugt sei, Höchstpreise festzusetzen.

England und Südamerika.

London, 15. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 13.: Die englische Botschaft erbat beim Staatsdepartement Vorstellungen gegen Verletzung der Neutralität durch Ecuador und Venezuela.

Von nah und fern.

Tas Drama der Taubstummen.

Mains, 15. Novbr. In einem Hause der großen Langgasse (Nr. 17) hielt sich am Samstag bei einer taubstummen Familie das ebenfalls taubstumme Ehepaar Hefler auf. Hefler, der eine Erbschaft von etwa 38.000 Mark in Aussicht hatte, soll auf diese Hoffnung hin mehr Geld ausgegeben haben, als es seine Verhältnisse gestatteten.

„Et waffen twe Königes Kinner, De hadden enanner so lef; De konnen tonanner nich kummen, Dat Water war vil to breed, Dat Water war vil to breed.“

Das junge Paar verhartte wie angewurzelt. Wides Willen konnte sie der schwermütige Zauber des alten Volksliedes, und überwältigend kam ihnen plötzlich die herauschende Schönheit des Sommerabends zum Bewußtsein.

Die Sonne war verlockt. Die Burg hüllte sich in Silberfleiter.

Holm und Marriet standen noch immer und lauschten auf das alte Lied:

„Lef Herte, kannst du der nich swimmen? Lef Herte, so swimme to mi! Ich will die twe Kesles upstoden, Und de sō id lachten to di!“

Gheimnisvoll Klang es durch den Abend.

Da lauchte wieder Blid in Blid, und ganz so sonnen schritten sie weiter, dem Lauenstein zu.

Auf der Brücke, die über den Wallgraben zum alten Burgtor führte, reichten sie sich zum Abschied trumm die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

„Da stimmt was nicht. Daß Gott behül“, soch jung schön Blut, und im Herzen, da siht der Wurm und bohrt und bohrt. Es spukt eben da oben auf dem Lauenstein, es spukt.“

Und der junge Künstler und die schöne Gräfin, sie wandelten schweigend in das Gold des Wends hinein.

Etwas Feindseliges war zwischen ihnen, und wenn sie auch ab und zu durch ein leicht hingeworfenes Wort versuchten, das Schweigen zu unterbrechen, gleich war es wieder da.

Die Berge lagen in zartem, blauem Dunst, und majestätisch hob sich hoch oben auf den Felsen über ihnen die schimmernde Zauberburg, der Lauenstein empor.

Wer kein Blid der beiden streifte die malerische Feste, kein Blid traf die waldigen Berge, die weiten, lachenden Wiesen und Felder, von tausend Blumen übersät.

Achlos schritten die beiden jungen Menschenkinder, als wandelten sie tief im Dunkeln, in all der Frühlingspracht dahin.

Stiel ging der Weg aufwärts durch das kleine Dorf. Dann standen sie plötzlich still.

Aus einer Hütte, aus der helles Herdfeuer blinkte, Klang eine junge Stimme.

Ein Mädchen sang in den Abend hinein und schürte am Herde die rote Glut:

er am Abend, nach wiederholter Auseinandersetzung aus einem Revolver zwei Schuß auf seine Frau abrichtete dann die Waffe gegen sich. Blutüberströmt wurden beide nach dem neuen Krankenhause gebracht, wo Hefler in der Nacht auf den Sonntag gestorben ist. Die Frau, die durch zwei Geschosse im Kopf verletzt ist, lebt noch. Vor Ausführung der Tat soll Hefler auf einen Bettel geschrieben haben, wo seine zwei ungewachsenen Kinder die Erbschaft erheben könnten. Die Voruntersuchung leitete Kriminalkommissar Reumer.

Beislagnahme Kartoffeln.

Koblenz, 13. Novbr. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde von der Polizei ein Wagen mit Kartoffeln beschlagnahmt und der Vorrat durch einen städtischen Beamten zu jebedmal 10 Pfund für 33 Pfennig verkauft.

Sport.

In Kriegsgefangenschaft. Leutnant Friz de Ose (18. Inf.), der in französische Kriegsgefangenschaft geraten ist, befindet sich, wie die „Sportwelt“ erfährt, mit noch einer Anzahl von deutschen Offizieren im Place de Fougères, Departement Meuse und Vilaine.

Das Eisenerz Arcus. Das Eisenerz Arcus haben folgende Sportleute erhalten: Rittmeister von Wagnayr (Leib-Gde.-Inf.), Herr J. Deutler (Mitglied des Freiwilligen Automobilkorps), Leutnant O. Deutler (18. Inf.), Leutnant Freiherr Wolf von Brandenstein (21. Inf.), Freiherr A. von Brandenstein (Mitglied des Freiwilligen Automobilkorps), Leutnant Braun (2. Chev.), Oberleutnant Graf v. Einsiedel (1. Gde.-Drag.), Leutnant Graf v. Einsiedel (1. Gde.-Drag.), Oberleutnant Freiherr Gebr von Schweppenburg (26. Drag.), Rittmeister Graf Hermerberg, der leicht verwundet wurde, Fürst Hohenlohe-Dehringen, Delegierter der freiwilligen Kriegskrankenspflege bei den württembergischen Truppen, Prinz Rag zu Hohenlohe-Dehringen (Oberst bei einem Generalkommando), Rittmeister Hans von Radensee (1. Leib-Inf.), jetzt auch 1. Klasse, Oberleutnant Freiherr von Podewils (2. Chev.), Rittmeister von Sauerma (1. Kür.).

Wien, 1. Juni 1914. Der (herzkranke) Patient nimmt den coffeinfreien Kaffee Hag auch als Milchkaffee, hat absolut subjektiv keine Beschwerden, noch auch objektiv nachweisbar Reizzustände und lobt sein subjektives Wohlbefinden, seitdem er wieder früh und abends den gewohnten Kaffee (natürlich coffeinfreien Kaffee) genießen kann.

Aus: „Keryllische Erfahrungen mit coffeinfreiem Kaffee“ von Dr. Julius Neubauer, Arzt des k. k. Rudolphspitals, Wien. Keryllische Standeszeitung „Die Heilkunde“, Wien.

Ofenschirme :: Kohlenkasten Wärmflaschen :: Petroleum-Öfen sowie sämtl. Feuerungsartikel bei Schellenberg's Kaisermagazin Breitwieser & Franke

# HANDELSZEITUNG.

## Vom Getreidemarkt.

Berlin, 13. Novbr.

Hatte in den vorangegangenen Wochen, selbst wenn im allgemeinen Zurückhaltung herrschte, der eine oder der andere Artikel doch immerhin etwas lebhafteres Geschäft aufzuweisen, so stockte in der Berichtswache der Berichter in sämtlichen Artikeln vollständig. In Brotgetreide ist der Handel durch die Höchstpreise, für die die Ausführungsbestimmungen durchaus keine volle Klarheit gebracht haben, nach jeder Richtung hin behindert, die Mühlen sind durchweg schlecht versorgt und würden gern kaufen, jedoch fehlt das Angebot völlig: die Landwirte wollen nämlich die vollen Höchstpreise erzielen und halten überwiegend ihre Produktion überhaupt zurück. Es scheint, als ob das gleiche Moment, das eine Festsetzung der Höchstpreise auf normalerem Niveau verhinderte, jetzt dazu führen könnte, daß man versucht, die gewährten Reportzuschläge möglichst bis auf den letzten Pfennig auszunutzen. Da die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, durch andere, mit der geographischen Lage mancher Verbrauchsbezirke zusammenhängende noch gesteigert werden, so wird wahrscheinlich ohne ein energisches Einschreiten der Regierung eine Rückkehr zu normaleren Zuständen nicht zu erzielen sein. Das zeigt am besten das Getreidengeschäft, das heißt der Mangel eines solchen. Es dürfte seit Inkrafttreten der Höchstpreise nur eine verschwindend kleine Menge Getreide zum Höchstpreise gehandelt worden sein; alles was angeboten wurde war angeblich über 68 Rp. schwer und die Forderungen bewegten sich sehr erheblich über dem Höchstpreise. Das Geschäft war aber so unregelmäßig, und die Forderungen so hoch, daß möglicherweise der Regierung nichts anderes übrig bleiben wird, als auch für schwere Getreide Höchstpreise festzusetzen. Die Befürchtung, daß auch für schwere Getreide Höchstpreise kommen, führte übrigens gegen Ende der Woche zu einer gewissen Ermattung der Tendenz. Das Hafergeschäft blieb bis zum Inkrafttreten der Höchstpreise zu wesentlich tieferen Sätzen lebhaft, um dann völlig abzuebben. Notierungen für die meisten Getreidearten konnten während des größten Teiles der Woche überhaupt nicht festgesetzt werden, so daß namentlich an einzelnen Frühmärkten überhaupt keine solchen zu Stande kamen.

Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft vorm. Heinstich-Reminger & Söhne, Frankfurt a. M. Nach dem Bericht für 1913/14 erzielte die Gesellschaft ungeachtet des Rückgangs im Absatzmonat August fast den gleichen Absatz wie im Vorjahre.

Auf Bier- und Brauereifabrikationskonto wurden 3.113.961 (i. V. 3.224.890) erzielt. Nach Abzug von 1.557.000 (Markt 1.653.608) Betriebskosten, 555.223 (M. 611.241) Steuern, 316.026 (M. 307.489) Bankausgaben und 246.662 (Markt 264.297) Abschreibungen sowie 35.163 (M. 30.117) Abrechnung auf Debitoren und einer weiteren, im Hinblick auf die Kriegslage vorgenommenen Extrabildung von 100.000 auf Debitoren bleibt mit Disjunktion von 35.897 (M. 8741) Vortrag ein Reingewinn von 203.561 (M. 297.709). Daraus werden wieder 7 pSt. Dividende verteilt und 42.833 vorgezogen. Die Gesellschaft hofft trotz der weiter in Aussicht stehenden Abgabeminderung den Krieg ohne erhebliche Einbußen überleben zu können.

Die Gutehoffnungshütte in Oberhausen hat, kündigt für 1913/14 aus dem nach 7.521.557 (i. V. 8.017.071) sich ergebenden Reingewinn von 6.291.647 (M. 6.513.112) wozu noch 599.172 (M. 341.000) Vortrag kommen eine Dividende von 10 (i. V. 20) pSt. vor und erhöht mit Rücksicht auf die Kriegslage den Vortrag auf 3.515.819.

Gulden und Dollars. Von jetzt an beträgt der Einzelmesswert für Goldanweisungen nach den Niederlanden 100 Mark für 100 Gulden, nach den Vereinigten Staaten von Amerika 498 Mark für 100 Dollar.

Frankfurter Viehmarkt vom 10. Novbr. (Amilische Notierungen.) Besetzt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht: Dänen: a. vollfleischig, ausgem., bösch. Schlachttier, 1 im Alter von 4 bis 7 Jahren M. 52-56 (Schlachtwert M. 95-98), 2 die noch nicht gezogen haben (angezogen) M. 00-00 (M. 00-00), b. junge Heidsieck, nicht ausgeweidete und ältere ausgeweidete M. 45-50 (M. 80-90), c. mäßig genährte junge, gut gen. ältere M. 00-00 (M. 00-00). Bullen: a. vollf., ausgeweidete höchsten Schlachtwerts M. 45-47 (M. 80-82), b. vollf., jüngere M. 42-44 (M. 75-78), c. mäßig genährte jüngere und gut gen. ältere M. 00-00 (M. 00-00). Färken und Kühe: a. vollf., ausgem., Färken höchst. Schlachttier, M. 47-50 (M. 84-90), b. vollf., ausgem., Kühe höchsten Schlachttier, bis zu 7 Jahren M. 43-46 (M. 80-83), c. l. wenig gut entw. Färken M. 39-44 (M. 75-85), 2. ältere ausgem., Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe M. 30-32 (M. 67-78), d. mäßig genährte Kühe und Färken M. 20-25 (M. 61-70), e. gering gen. Kühe und Färken M. 23-28 (M. 52-64). Gering genährte Jungvieh (Fresser) M. 00-00 (M. 00-00). Rindvieh: a. Doppelender feinsten Mast M. 00-00 (Schlachtwert M. 00-00), b. feinste Mastfäbber M. 00-00 (M. 00-00), c. mittl. Mast u. beste Saugfäbber M. 46-50 (M. 78-85), d. geringere Mast und gute Saugfäbber M. 42-45 (M. 71-76), e. geringe Saugfäbber M. 00-00 (M. 00-00). Schafe: A. Weidenweideweise: a. Mastlamm und Mastdammel M. 40-00 (M. 88-00), b. geringere Mastlamm u. Schafe M. 00-00 (M. 00-00), B. mäßig gen. Dammeln, Schafe (Reichhofs) M. 00-00 (M. 00-00). Schweine: a. vollfleischig, von 80 bis 100 Rp. Lebendgew. M. 51 bis 59 (Schlachtwert M. 72-74), b. vollf., unter 80 Rp. Lebendgew. M. 58-57 1/2 (M. 70-72), c. vollf., von 100 bis 120 Rp. Lebendgew. M. 57-59 (M. 72-74), d. vollf., von 120 bis 150 Rp. Lebendgew. M. 57-59 (M. 72-74), e. Ferkelweine über 150 Rp. Lebendgewicht M. 00-00 (M. 00-00), 1. marzine Sauen und geschlachte Eber M. 00-00 (M. 00-00). Mutige trieben waren: 1765 Rinder, darunter: 397 Ochsen, 44 Bullen, 1324 Färken und Kühe, 90 Fresser, 269 Rinder (einst. 000 holl.), 114 Schafe, 2211 Schweine, 0 Ferkel, aus Österreich 00 Rinder, aus Schweden 00 Rinder, aus Holland 132 Rinder, aus Dänemark 00 Rinder. Marktverlauf: In allen Viehhandlungen

schleppender Geschäftsgang; Ueberstand namentlich bei Weidenweiden und Schweinen. Frankfurter Fruchtmarkt vom 16. November. Bei äußerst ruhigen Verkehr war Landweizen wenig angeboten. Einzelne Gerichte konnten für Ware dieser Gegend zum Höchstpreise zu Stande. In den anderen Artikeln ist der Verkehr fast ausschließlich Futtermittel fest. Diejenigen Landweizen M. 27 50, Roggen M. 26 50, Gerste M. 26 50, Hafer M. 26 50, Weizenmehl M. 40 50, Roggenmehl M. 33 50-34, Kleie, Mühlensortierung M. 13 ohne Sort., Polmalchen M. 19, Weizenmehl M. 17-18.

## Standesämter I, III-V. Frankfurt a. M.

Raungrasse 2.

Geöffnet an Wochentagen von 8-2 Uhr.

### Verstorbene

- 11. Werner, Julius Ludwig, pens. Bahnarbeiter, Bier, 44 J., Feldstr. 78.
- Gieseke, Paula Maria, Kontoristin, 17 J., Schumannstr. 10.
- Schlag, Franz Jakob Peter, Ida, 41 J., Gr. Gallusstr. 2.
- 12. Greb, Leonhard Heinrich Kaufmann, Ida, 46 J., Eschstr. 10.
- Heil, Jakob, Steinmetz, verh. 59 J., Gallusstr. 149.
- Bausch, Maria Katharina, geb. Schaal, Wwe., 86 J., Sandbühlallee 4.
- 13. Weid, Heinrich, Landwirt, verh. 80 J., Widenbachstr. 14.
- Ruhbaum, Helene, geb. Goldschmidt, Wwe., 64 J., Grünburgweg 94.

### Auf dem Felde der Ehre gefallen:

- 22. Müller, Georg Johann, Kadett, Musikant der 7. Komp. des Gren.-Bat. des 3. Groß. Div. Inf. Regt. 108, Ida, 23 J., früher Gr. Seestr. 42, in den Kämpfen bei Reut. Hütau in Belgien.
- September
- 5. Fischer, Albert Hermann Alfred, Hausdiener, Wehrmann der 4. Komp. des Gren.-Bat. des Landw.-Inf.-Regt. 81, verh. 33 J., früher Pöhlstr. 42, im Lazarett zu Saarl. 14.
- 14. Gaertner, Alfred Johann Alexander, Gärtner, Wehrmann, 31 J., früher Glauburgstr. 10, bei Bon de Saut (Frankreich).
- 27. Gärtner, Friedrich Hermann, Landwirt, Gren.-Korps des Gren.-Bat. des Inf.-Regt. 81, Ida, 23 J., früher Götterstr. 16, auf dem Schlachtfelde zu Guignicourt.

### Oktober

- 10. Sandler, Alexander, Oberlehrer, Dr. Lin. d. Med. der 2. Med.-Komp. des 2. Loth. Gren.-Bat. 16, verh. 35 J., früher Pöhlstr. 41, im Kampfe im Vorlande des Forts Lionville in Frankreich.
- 21. Guffelich, Philipp Anton, Kaufmann, Viehfeldw. der Landwehr, verh. 40 J., früher Gr. Friedbergerstr. 90, im Waidenfeld in Belg.

## Wettervorhersage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Dienstag, den 17. November.

Von Westen her hat sich eine kräftige Depression über ganz Mitteleuropa ausgebreitet, die sich nach Südwest bewegt. Wir werden daher morgen auf ihrer Rückseite bei starker Abkühlung unbedeutendes Wetter zu erwarten haben. Vorhersage für Dienstag: Wechselnd bewölkt, öfters Regenschauer, kälter, nördliche Winde.

# Bekanntmachung.

Sämtliche Russen, Franzosen, Belgier, Engländer einschließlich der engl. Kolonien, Serben, Montenegriner und Japaner haben sich ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht bis zum 24. November abends aus dem Stadtbezirk Frankfurt a. M. zu entfernen.

Feindliche Ausländer, welche nach dem 24. November hier betroffen werden, sind sofort festzunehmen.

Die Wahl des neuen Aufenthaltsortes wird mit gewissen Aufenthaltbeschränkungen freigestellt.

Verboten ist unter anderem die Uebersiedlung in den Bezirk um Frankfurt a. M. begrenzt durch die Kreislinie: Hirschheim-Hofheim-Königsstein-Homburg-Rodheim-Windheim-Hanau-Groß-Krodenburg-Oberroden-Wighausen, die genannten Orte einschließlich und in dem Bezirk um Darmstadt, begrenzt durch die Kreislinie: Neu-Jenaburg-Oberroden-Groß-Ulmstadt-Brensbach-Reichelsheim-Zwingenberg-Gernsheim-Rheinstrom-Oppenheim, die genannten Orte einschließlich.

Sowie in den Bezirk der Festung Mainz; als solcher gelten alle Ortshäfen innerhalb der Kreislinie: Höhenlamm des Taunus-Kellheim-Kristel-Ostfeld-Groß-Gerau-Oppenheim-Wörststadt-Gaualgesheim-Geisenheim, die genannten Orte einschließlich z. B. Wiesbaden.

Endlich darf das Gebiet des Zweckverbandes Groß-Berlin sowie eine Anzahl anderer Städte nicht als Aufenthaltsort gewählt werden.

Bis zum 17. ds. Mts. einschließlich haben alle feindlichen Ausländer im Polizei-Präsidium, Hohenzollernplatz, Konferenzsaal, II. Stod., persönlich anzugeben, wohin sie ziehen wollen, damit die nötigen Ermittlungen wegen Erteilung des Reiseausweis-scheines noch angefaßt werden können.

Wer diese Frist verläßt, hat sofortige Festnahme zu gewärtigen.

Dienststunden: Sonntag, den 15. d. Mts., von 3 bis 7 Uhr nachmittags, sonst von 8 bis 11 und 3 bis 7.

Ausnahmen können nur gestattet werden bei schwerer Krankheit, welche durch ein amtliches Attest bescheinigt wird.

Für Sachsenhausen und die sämtlichen eingemeindeten Vororte außer Vockenbeim: Kreisarzt Dr. Werner, Bürgerstraße Nr. 89, für die übrige Stadt: Sanitätsrat Dr. König, Logtorstraße Nr. 113.

Und für vereinzelt Personen, die sich seit vielen Jahren in Deutschland befinden und für deren deutschfreundliche Gesinnung und Betätigung angesehen Deutsche volle Bürgerschaft übernehmen.

Russische Feldarbeiter haben hier zu bleiben.

Als Aufenthaltsort für mittellose Personen wird das Kriegsgefangenenlager Dicksen bestimmt. Mittellose haben sich nicht auf dem Polizei-Präsidium, sondern auf dem zuständigen Polizeirevier zu melden.

Die Audienz nach der Heimat kann Engländern, Franzosen, Belgiern, Serben, Montenegrinern und Japanern in dem bisherigen Umfang gestattet werden; den Antraggen ist stets eine Photographie beizufügen.

Russen dürfen vorläufig das Reichsgebiet nicht verlassen.

Frankfurt a. M., den 14. November 1914.

Der Königliche Polizei-Präsident.

# Zentralsammlung der Kriegsfürsorge.

12. November 1914.

Arbeiter der Hauptverwaltung M. 19.40, Arbeiter der Hauptverwaltung M. 20.10, von d. Stdt. Beamten und Angestellten, 2. Rate M. 3000, Otto Frey Auerbach, zum Tode verurteilt v. Frau Fr. Auerbach M. 200, Frankfurter Generationsregister M. 172.45, Frau Lotte Sack M. 100, Rina Heßfeld geb. Gann, Palet M. 50, Ute G. M. Holz M. 4, Rgl. Polizei-Präsident, als 2. Rate (monatl. Zahlung) der Sammlung der Beamten M. 404.66, Ute Dr. Fode, Paul Wauhoff, Neuport M. 1000, H. Müller M. 5, Dr. Kochmann, November-Gabe M. 100, Josef Simon, zum 10. November M. 20, Gattlichkeit zur Wohlfahrt M. 5, Cyr. Schanz, 1 Quartierbillet, Wohl Vert. 1 Quartierbillet, Sammelbüchse No. 214, Rest. „zum Jung“ M. 51.55, Jacob D. Epstein M. 50, H. Brand M. 20, W. Collin M. 8.30, Frau Prof. Ebinger (zur Verbindung des Lebensmittels) M. 200, Sammelbüchse Hauptbahnhof, 3 Gabe durch Herrn Rechnungsrat Krüger M. 8.41, R. R. M. 20, Vortrag eines Reklamations-Abends von Carl Luttermann M. 200.

### Für den Lazarettzug:

Otto Frey Auerbach, zum Tode verurteilt von Frau Frey Auerbach M. 150, Frau Kaufmann M. 20, Frau Hermann Kahn M. 1000.

Sammlung des Kriegsausschusses für warme Unterbekleidung:

Goldschmidt & Co. M. 200, 5485

# Wer eine Wohnung sucht

bediene sich der jeden Mittwoch im Beiblatt „Amtliche Anzeigen“ erscheinenden Wohnungsliste des

## Städtischen Wohnungsnachweises.

Diese Wohnungsliste wird Interessen von der Expedition der Kleinen Presse, Große Lachenheimerstraße 37, vom Städtischen Wohnungsnachweis, Papageigasse 12, Ecke Weilturmstr., sowie von den in allen Stadtteilen befindlichen Filialen der Firmen C. Frühling, J. Latscha, Schade & Füllgrabe kostenlos abgegeben.

In Sachsenhausen 2121r Schweizerstraße 27



Th. Schmidt  
Schweizerstr. 27  
Tel. 4915  
Hansa

## Fisch-Schmidt

Schweizerstr. 27  
Tel. Hansa 4915.



Th. Schmidt  
Schweizerstr. 27  
Tel. 4915  
Hansa

Bestellungen bitte frühzeitig.

Diese Woche empfehle:

**Allerfeinste holl. Angelschellfische und Cabliau**

Seehaie, Heilbutt, Taislauder, Flushechte, Reitzungen, Schollen, Merlans, usw. Stockfische, lebende Spiegelkarpfen, Rheinsale, Schleien, Hechte, Forellen, Bräsem, Weißfische usw.

Wäucherwaren: Büchlinge, Sprotten, Plunders, geräuch. Schellfische, Lachsringe, Anle, Seelachs, Lachs usw.

Hering, Aal, Krabben in Gelee, Neue Vollheringe, Feinste Matjesheringe. — Jeden Tag v. 4 Uhr ab: Gebuckene Fische.

Mittwoch früh von 7 bis 10 Uhr geöffnet.

Offene Stellen

Ia! Tüchtiger Kaufmann Ia!

Gesucht, der die Vertretung einiger sehr guter Patent...

Die Einfender von Offertbriefen auf Affer-Anzeigen...

Frankfurter Hausfrauenbund, Sr. Giesheimerstraße 6...

Manufakturwaren, 2 tüchtige Verkäufer...

Krankenschwäger, sofort gesucht, Städt. Krankenhaus...

Monteure, Hausinstallation für Drehstrom...

Lehrbuchhalter, aus der Kleinrentenbank...

Städtisches Krankenhaus, Eschenbachstr. 14.

Dreher, sowie ein tüchtiger Feuerschmied...

Simon, Bühler & Baumann, Mainzer Landstr. 331.

Arbeitsnachweis des deutschen Gewerksvereine...

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach...

Stellengesuche, Bäder, Vertrauens-Stellung...

Sattler, sucht Seimarbeit, Angebote bei...

Wohnungen, Wohnungsuchende erhalten...

Wohnungsuchende, vollständig kostenlos...

Aktienhausgesellschaft für kleine Wohnungen.

In unserem neuerrichteten Baublock an der Glanheimer Landstraße...

Westendstr. 101, I., hochherrschafft, 8 Zimmer-Wohnung...

Mietgesuche, Welt 2 oder 3 Mieter sucht möbl. Zimmer...

An- und Verkauf, 10 Marengo-Paletots, fast neu, jede Größe...

Zimmer, möbl. Zimmer zu vermieten, Längengasse 24, 3. Stod.

Geschäftslokale, Gebirgsheim, Gute Wirtschaft zu vermieten...

Fahrgasse 108, in bester Lage, großer Laden...

Immobilien-Verkehr, Zu verkaufen oder zu vermieten: Nähe Zürich...

Schumann-Theater, Des großen Erfolges halber verlängert! Kamrad Männe...

Ochsen-Extrakt

wirkt u. kräftigt alle Suppen, Saucen u. Gemüse...

Grane Offiz. u. Mannsch., Rüstel von A. 17-35, Cavalier-Zügel...

Carl Koch, Kaiserstraße 71, 2., Giesinger Hofstraße.

Pianos, 150 gebrauchte, zum Teil wie neu erhalten...

Lichtenstein, Zell 100, 706.

Unterricht, gebr. an Konvalesorium er-teilt gründlichen...

Neues Theater, Montag, 16. Novbr. Aufb. Abonn. Volkstüm. Br. 50...

Neues Theater, Dienstag, 17. Novbr. Aufb. Abonn. Volkstüm. Br. 50...

Schau-Spielhaus, Montag, den 16. November, Weh' dem, der lügt!

Schau-Spielhaus, Dienstag, den 17. November, Abendjonne.